

## DAS ALEXANDER-v. HUMBOLDT-/CARL-RITTER-GEDÄCHTNISJAHR 1959

*Das Jahr 1959 ist für die geographische Wissenschaft und insonderheit für die deutsche ein Gedenkjahr ersten Ranges. Die beiden Neubegründer der wissenschaftlichen Geographie, das Zweigestirn ALEXANDER v. HUMBOLDT und CARL RITTER, starben vor 100 Jahren, v. HUMBOLDT fast 90jährig am 6. Mai 1859, RITTER 80jährig am 28. August 1859. Die Lebenswerke beider hatten damals ihren Zenith längst überschritten.*

*Aber um die gleiche Zeit traten auch Ereignisse ein, die wir heute rückschauend als wichtige Ansatzpunkte einer neuen, „nachklassischen“ Epoche des Faches würdigen können. 1859 erschien CHARLES DARWIN'S Werk „On the Origin of Species“, das den Entwicklungsgedanken zunächst in der allgemeinen Biologie verankerte, an dem sich in der Folgezeit auch die Biogeographie, die Soziologie, die Völkerkunde und die Geographie des Menschen zu neuen Ideen entzündeten. 1858 ist zudem das Geburtsjahr von ALBRECHT PENCK, 1859 das von ALFRED HETTNER, zweier großer Geographen, deren Stern drei Jahrzehnte später zu leuchten begann.*

*A. v. HUMBOLDT'S empirisch-induktive Schau des Naturganzen, für die er auf seiner 5jährigen Forschungsreise im tropischen Amerika in beispielloser Schaffenskraft und Zielstrebigkeit den Grund gelegt hatte und für deren Ausarbeitung und Veröffentlichung er zwei Jahrzehnte und den Rest seines Vermögens geopfert hatte, fand in den letzten drei Jahrzehnten seines Lebens neben seiner Tätigkeit am preußischen Hofe ihren Niederschlag in seinem „Kosmos“, einem Versuch, in ästhetischer Anschauung und in lebendiger Sprache das gesamte Wissen seiner Zeit über das Weltall und die Erde, die Atmosphäre, das Meer und den festen Erdkörper, und nicht zuletzt über die irdische Lebewelt zusammenzufassen. Er hatte auf den verschiedensten Gebieten der Erdforschung wesentliche Entdeckungen gemacht, systematische Beobachtungen angeregt und neue Wissenszweige begründet. Durch seine systematischen Messungen von Temperatur und Luftdruck, die Unterscheidung von realem und solarem Klima, die erste Darstellung der Temperaturverteilung in Isothermen leitete er eine Wende in der Atmosphärenkunde ein. Seine erdmagnetischen Messungen, die Einführung der Feldstärkeinheit und später die Anregung zur Gründung des Göttinger Magnetischen Vereins sichern ihm seine Stellung in der Geschichte der Geophysik. Er wurde durch seine Beobachtungen an den Vulkanen der Cordilleren zum Schöpfer der magmatischen Theorie des Vulkanismus. Er benutzte die barometrische Höhenmessung zur Festlegung orographischer Verhältnisse. Er studierte die Grenze des ewigen Schnees als Ausgleich des jahreszeitlichen Wechsels des Klimas der Gebirge und beobachtete die niedrige Temperatur des nach ihm benannten Humboldtstromes.*

*Aber all diese physikalischen Erkenntnisse wurden großartig überwölbt von seiner Erfassung des Pflanzenkleides der Erde, der auch seine grandiose Sammeltätigkeit in allererster Linie galt, von der aus er auch das Verständnis für den Charakter der Landschaftsgürtel der verschiedenen Breitenzonen und Höhenstufen suchte. Im Pflanzenkleid sah er den Ausdruck der physischen Bedingungen der Erdräume, gewann er den Blick für das Naturganze, aber auch für die lebende Gestalt im einzelnen. Zu seinen Ideen zur Physiognomik der Gewächse hat später CARL GUSTAV CARUS die Idee einer Physiognomik der Gebirge gefügt, die zur geistigen Geburtsstunde der Geomorphologie wurde. Der universelle Naturforscher v. HUMBOLDT, der auch in der Geschichte der Astronomie und der Physiologie seine Stellung hat, verfolgte aber durchaus auch geisteswissenschaftliche Interessen. Er beschäftigte sich mit den Völkern und Rassen, mit den alten Kulturen des Orients und Indiens, und er ist dann nur durch Zufall zum Studium der alten Kulturen der Neuen Welt gekommen. Er sammelte die Nachrichten aus der Entdeckungszeit und schrieb — schon in jungen Jahren in die Kameralwissenschaft eingeführt — auf der Grundlage statistischer Erhebungen staatenkundliche Werke über die kolonialen Länder Neuspanien und Cuba.*

*v. HUMBOLDT hätte auch in einer praktischen Berufsarbeit Ungewöhnliches geleistet. Auf Grund einer kurzen Ausbildung auf der Bergakademie Freiberg wurde er, 22jährig, als Bergassessor in die preußischen Bergwerke im Frankenwald entsandt. Durch technische Erfindungen, soziale Reformen für die Bergarbeiter und durch die Errichtung einer Bergschule nach eigenen Entwürfen brachte er sie in kurzer Zeit zur Blüte. Sein Ruf als Bergingenieur war es auch, der ihm 1799 den Zutritt in das spanische Amerika verschaffte und dem Sechzigjährigen die Einladung des Zaren für die Studienreise nach dem Ural und nach Zentralasien eintrug.*



ALEXANDER VON HUMBOLDT

\* 14. September 1769 † 6. Mai 1859

*Der universelle Erforscher der Erdnatur*



CARL RITTER

\* 7. August 1779 † 28. September 1859

*Begründer der modernen wissenschaftlichen Geographie*

*Diese Bildbeilage ist vom Verlag anlässlich seines 150 jährigen Verlagsjubiläums zur Verfügung gestellt, entnommen dem soeben erschienenen Werk: DÜMMLER-CHRONIK, aus anderthalb Jahrhundert Verlagsgeschichte erzählt von Dr. Adalbert Brauer. 4°, 300 S., 8 Farbtafeln sowie 329 Abb. Bonn, Hannover, Hamburg, München 1958. Leinen 19,80 [Dümmlerbuch Nr. 8200].*

Den von HORACE BÉNÉDICT DE SAUSSURE geweckten modernen Alpensinn, der in einem Dreiklang von Wissensdrang, Naturgenuß und sportlicher Leistung besteht, hat A. v. HUMBOLDT auf die Schneegebirge der Tropen übertragen und er hat durch seinen Besteigungsversuch an dem vermeintlich höchsten Berg der Welt, dem Chimborazo, für ein Menschenalter auch den alpinistischen Höhenweltrekord gehalten.

Wie v. HUMBOLDT als Forscher „in einsamer Größe an der weltgeschichtlichen Wende vom Universalismus zur empirischen Forschung“ steht, so hat sich in dem Menschen v. HUMBOLDT die romantische Aufgeschlossenheit für das Natürliche mit den idealistischen Bestrebungen der humanitären Bewegung seiner Zeit verbunden. Er begeisterte sich für die politischen Ideale der Französischen Revolution, hatte durch seine Bekanntschaft mit SIMON BOLIVAR auch Anteil an der Idee der Befreiung der lateinamerikanischen Länder aus den kolonialen Fesseln, er war durch seine Erfahrungen in Cuba ein Vorkämpfer für die Sklavenbefreiung geworden und setzte sich auch noch im Alter für die Gleichberechtigung der Rassen ein. So leuchtet sein Name auch hell auf, wenn über die Geschichte der Anerkennung der Bürger- und Menschenrechte gehandelt wird.

Im Gegensatz zu A. v. HUMBOLDT erwuchs C. RITTERs Lebenswerk nicht aus der Naturforschung des Aufklärungszeitalters, sondern aus den Vorstellungen, die sich im 18. Jahrhundert über das Verhältnis des Menschengeschlechtes, der Völker und der Geschichte zur irdischen Umwelt gebildet hatte. Schon als Knabe stand RITTER unter dem Einfluß bedeutender Pädagogen, später auch in enger Fühlung mit PESTALOZZI, dessen Reformideen ihn auch auf die Fragen des Geographie-Unterrichts und der geographischen Forschung lenkte. Auf der Suche nach einer wissenschaftlichen Verankerung der Erdkunde, die die Vertreter der sogenannten „reinen Geographie“, an Stelle der stark aufzählenden Kompendien-Geographie des 18. Jahrhunderts durch Ausschaltung der Staatenkunde anstrebten, kreisten RITTERs Gedanken unter dem Einfluß von J. G. HERDER um das Verhältnis der Erdnatur zur Geschichte des Menschen. Er hat den ersten Grund für eine Geographie des Menschen gelegt, die später S. RATZEL mit allgemeinen Fragestellungen zu erfüllen versuchte. RITTER suchte die Zusammenhänge aller Erscheinungen der Erdoberfläche zu verstehen, faßte die Erde als einen Organismus, die Erdteile und die Länder als Individuen auf, die von den Beziehungen aller Teile zueinander zusammengehalten werden. Den Einfluß auf den Menschen dachte er sich kausal im Sinne von natürlichen Impulsen der Erdgestalt, aber er war sich der freien Willenshandlungen des Menschen voll bewußt, und als tiefreligiöser Mensch, der sein ganzes Wirken im christlichen Glauben und im Dienste des Schöpfers stehend auffaßte, hatte er ein starkes Gegengewicht gegen einen aufklärerischen Determinismus. Die Erde erschien ihm „wie ein Samenkorn mit allen inneren Keimen der Entwicklung und Entfaltung ausgerüstet, von dem Sämann in das Feld der Sonnenbahn geworfen, da aufzugehen, zu wachsen, zu blühen und zu rechter Zeit seine Ernte, seine Frucht zu tragen“. Afrika sah er, im Gegensatz zu dem reich gegliederten Europa, als „ein minder physisch mannigfaltig entwickeltes Erdindividuum, dem sich weniger Naturantriebe zur Entwicklung des Bewußtseins der Völker in ihrem Gesamtleben darbieten“, so daß auch „die Geschichte des Menschengeschlechtes, das an dieses gebunden ist, minder vorangeschritten und von der Erdnatur minder entfesselt, minder frei, minder selbständig erscheint“ . . . „Und wie der ganze Erdteil noch mehr geschlossen in den Banden der starren Continentalform liegt, ebenso hat sich sein Bewohner, die afrikanische Menschenrasse, als die größte Persönlichkeit in der Menschengattung betrachtet, die Selbständigkeit seines Daseins rauben und in die Knechtschaft führen lassen, weil ihm, bei dem Mangel der individualisierten Entwicklung, auch die Kräfte nicht zu Gebote standen, seine Freiheit gegen die selbständigeren und entwickelteren hellfarbigen Barbaren zu behaupten“. Aber RITTERs Blick ging auch in die Zukunft und bei der Frage, ob in späterer Zeit der Afrikaner das Schicksal des Indianers teilen werde, sieht er erfreuliche Aussichten für das Gegenteil, „was bei der überwiegenden Naturkraft und Produktion des Binnenlandes an Geschlechtern aller Art auch eher zu erwarten wäre“.

So war seine später viel kritisierte Teleologie, die Auffassung von der sittlichen Funktion eines Volkes im Erdganzen, eine religiöse Verschmelzung der historischen, geographischen und pädagogischen Wurzeln seines Denkens. Sein Hauptwerk „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie als Grundlage des Studiums und Unterrichts in physikalischen und historischen Wissenschaften“, in dem er die gesamten literarischen Quellen alter und neuerer Zeit über die Kontinente Afrika und Asien wissenschaftlich verarbeitete, blieb mit 19 Bänden unvollendet wie HUMBOLDTs Kosmos. Er hat darin erstmals die natürliche Raumgliederung der Erdoberfläche, die Eigenart der Einzelräume und das Verhältnis ihrer Lage zueinander darzustellen versucht. Daneben ist er aber auch allgemeinen Zusammenhängen, etwa dem Monsunklima, der Verbreitung und Geschichte des Zuckerrohranbaues, des Baumwollanbaues und der Baumwoll-Industrie sowie der Haustiere, dem Relief der Erde und der Gebirge nachgegangen. Er hat die Geographie in den Rang einer Wissenschaft erhoben und ihr auch den Eingang in die Hochschullehre endgültig gesichert.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts war als Auswirkung der ersten großen Ozean-Expeditionen und vor allem der Reisen A. v. HUMBOLDTs ein regelrechtes zweites Entdeckungszeitalter angebrochen, durch das der geo-



graphischen Forschung aus allen Erdteilen, auch aus den Polargebieten ungeheures Material zufloß. AUGUST PETERMANN hatte seit 1855 begonnen, diese Kenntnisse systematisch zu sammeln und durch Veröffentlichung in „Dr. August Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt“ der Forschung zugänglich zu machen. CHARLES DARWIN, der als Forschungsreisender in HUMBOLDT's Fußstapfen getreten war, brachte den Entwicklungsgedanken für die Lebewelt, CHARLES LYELL den Aktualismus in der Erdgeschichte endgültig zum Durchbruch. Die Eiszeitlehre, durch L. AGASSIZ um 1840 begründet, bot der physikalischen und biologischen Erdforschung und der Urgeschichte des Menschen ungeahnte Aspekte. Unter der Fülle der wissenschaftlichen Stoffmassen der sich spezialisierenden Naturwissenschaften war kein Raum mehr für A. v. HUMBOLDT's empirischen Universalismus. RITTER's hohe sittliche Ideen wurden vom positivistischen Denken hinweggefegt, das von der Biologie her in den Wissenschaften vom Menschen stark Fuß fassen konnte, in der Soziologie A. COMTE's in Frankreich, noch stärker bei H. SPENCER und in H. TH. BUCKLE's Kulturgeschichte in Großbritannien.

Von der Biologie her wurde auch RATZEL's Anthropogeographie 20 Jahre nach RITTER's Tod begründet. RATZEL war anfänglich Zoologe und kam unter die starke Wirkung der Darwin'schen Evolutionslehre, ebenso wie MORITZ WAGNER, der bedeutende Forschungsreisende und Biogeograph, unter dessen intemem Einfluß RATZEL seit 1871 stand. Aus WAGNER's Antithese gegen DARWIN's Selektionstheorie, die er als „Migrationsgesetz“ und „Seperationstheorie“ formulierte, ist im Gedankenaustausch beider in München die Anthropogeographie, großenteils eine Bewegungslehre und eine Lehre vom Lebensraum, entstanden.

So können wir mit gutem Grund das Jahr 1859, das Ende der klassischen Periode der Geographie, auch als das Geburtsjahr der neueren Geographie bezeichnen. E. RECLUS, der noch zum greisen RITTER nach Berlin geeilt war, wurde zum Begründer der französischen Schule der Geographie. A. HETTNER, wenige Tage vor RITTER's Hinscheiden geboren, konnte sich später rühmen, der erste deutsche Geograph zu sein, der das Fach bewußt studiert hat. O. PESCHEL, F. v. RICHTHOFEN und A. PENCK stießen von anderen Ausgangspunkten kommend zum Fach der Geographie und errichteten in drei Bauabschnitten in Deutschland das Lehrgebäude der Geomorphologie, gleichzeitig mit ihrer Begründung in den USA durch J. W. POWELL und G. K. GILBERT. Die größte Breitenwirkung erzielte dabei A. PENCK, der vor allem die junge Eiszeitlehre aufgriff und durch eine geniale Verknüpfung geologischer und morphologischer Beobachtung die Entwicklungsgeschichte der Erde im Zeitalter der Urgeschichte des Menschen auf bleibende Grundlagen stellte. Seines 100. Geburtstages wurde von der Deutschen Quartär-Vereinigung im September 1958 durch eine Alpenexkursion und durch eine Feier an seinem Grabe in Stuttgart gedacht.

Ein glücklicher Zufall ist es schließlich, daß in dieser geographischen Jubiläumszeit auch FERDINAND DÜMMLER's Verlag, der die Zeitschrift „ERDKUNDE, Archiv für wissenschaftliche Geographie“ 1947 aus der Taufe hob, ein seltenes Jubiläum feiern kann. Vor 150 Jahren, am 20. Oktober 1808, wurde in Berlin von J. E. HITZIG die Verlagsbuchhandlung gegründet, die 1814 in die Hände von FERD. DÜMMLER überging. Der Verlag begann sehr schnell eine bedeutende Rolle in der deutschen Geistesgeschichte zu spielen. U. a. waren WILHELM v. HUMBOLDT, JOH. P. MÜLLER, E. du BOIS-REYMOND, CH. G. EHRENBURG, LEOPOLD v. BUCH, C. v. CLAUSEWITZ, RICHARD LEPSIUS seine Autoren. 1825 übernahm er auch für sechs Jahrzehnte die Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schon 1817 nahm er die Geographie in sein Verlagsprogramm auf. Es erschienen in den folgenden Jahren F. A. O'ETZEL's „Erdkunde für den Unterricht“, AUG. ZEUNE's „Erdfeld zum Gebrauch für Bürgerschulen“ und auf ZEUNE's Veranlassung und mit seiner Erklärung S. W. GUBITZ's „Die Erde, vom Luftball aus gesehen“. Als A. v. HUMBOLDT 1827 von Paris nach Berlin zurückgekehrt war, veröffentlichte er in DÜMMLER's Verlag sowohl seine Schrift „Über die Hauptursachen der Temperaturverschiedenheiten auf dem Erdkörper“ (1827) als auch seine berühmte „Rede, gehalten bei der Eröffnung der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin am 18. September 1828“. C. RITTER, der seit 1820 in Berlin wirkte und 1828 entscheidend an der Begründung der Gesellschaft für Erdkunde beteiligt war, verlegte in der Folgezeit ebenfalls eine Reihe seiner reifen Schriften bei F. DÜMMLER: 1832 seinen „Entwurf zu einer Karte vom ganzen Gebirgssystem des Himälaja“, 1834 die Vorlesung „Über das historische Element in der geographischen Wissenschaft“, 1850 die Abhandlung „Über die räumliche Anordnung auf der Außenseite des Erdballs und ihre Funktionen im Entwicklungsgang der Geschichte“, 1852 „Über die geographische Verbreitung der Baumwolle, wie ihr Verhältnis zur Industrie der Völker in alter und neuer Zeit“ \*).

So kann die ERDKUNDE mit dem Jubiläum ihres Faches freudig auch das Jubiläum ihres Verlages feiern, deren gegenwärtiger Inhaber Consul Dr. WILLY LEHMANN 1946 die Anregung zur Begründung dieser Zeitschrift gegeben hat. Carl Troll

\*) Vergleiche DÜMMLER-Chronik aus anderthalb Jahrhundert Verlagsgeschichte erzählt von Dr. A. BRAUER. Ferd. Dümmler's Verlag, Bonn, 1958. 300 S., 8 Farbtafeln, 329 Abbildungen.